FORUM 2008 · 23:49–53
© Springer Medizin Verlag 2008

J. Weis[1] · U. Heckl[1] · G. Blettner[2] · K. Röttger[3] · S. Ludwig[4]
[1] Abteilung Psychoonkologie, Klinik für Tumorbiologie an der Universität Freiburg, Freiburg
[2] Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken Wiesbaden, Wiesbaden
[3] Verein LebensZeiten e.V. Bochum, Bochum
[4] WPO-Geschäftstelle Sektion Psychoonkologie Universität Heidelberg, Heidelberg

Fort- und Weiterbildung in der psychosozialen Onkologie

Die Psychoonkologie hat sich als interdisziplinäres Fachgebiet in den letzten Jahren auch in Deutschland sehr stark weiterentwickelt. Durch die wissenschaftliche Fundierung und Fortentwicklung hat die Psychoonkologie innerhalb der Medizin an Akzeptanz gewonnen und ist in der heutigen Krebsmedizin ein unverzichtbarer Bestandteil eines integrativen patientenzentrierten Behandlungsansatzes. Dies zeigt sich in der zunehmenden Repräsentanz psychoonkologischer Themen auf onkologischen Fachkongressen, in der Gründung psychoonkologischer Arbeitskreise innerhalb medizinischer Fachgesellschaften wie beispielsweise der DGHO (Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie) sowie in der Einbindung in die Entwicklung von interdisziplinären Leitlinien [4].

Schon frühzeitig wurde innerhalb der Psychoonkologie durch die Initiative der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. (PSO) die Fort- und Weiterbildung als eine Grundlage der Qualitätssicherung erkannt und entsprechende Angebote ausgearbeitet. Auf Initiative der PSO wurde 1992 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um auf der Basis der bereits vorhandenen Fortbildungsaktivitäten ein interdisziplinäres Curriculum zu entwickeln. Weiterhin wurde ein Ausbildungsausschuss gegründet, der Vertreter aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und unterschiedliche therapeutische Schulen umfasst. 1994 fand der erste Pilotkurs statt.

Die Fort- und Weiterbildung Psychosoziale Onkologie (WPO) ist heute ein langjährig erprobtes, evaluiertes und weiter entwickeltes Fortbildungskonzept im Bereich der psychosozialen Onkologie, organisatorisch getragen durch die beiden Fachgesellschaften PSO und dapo (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e.V.). Dies gewährleistet erstmals in Deutschland eine grundlegende fachliche Qualifizierung im Bereich der Psychoonkologie auf der Basis eines umfassenden Curriculums und leistet damit einen Beitrag zu einer bundesweiten fachlichen Verbesserung der psychosozialen Versorgung von Tumorpatienten.

Organisation und Zielsetzung der Fort- und Weiterbildung

Zielsetzung der Fort- und Weiterbildung ist die Vermittlung von fachspezifischem Wissen und praktischen Handlungskom-

Prof. Dr. J. Weis
Abt. Psychoonkologie, Klinik für Tumorbiologie an der Universität Freiburg

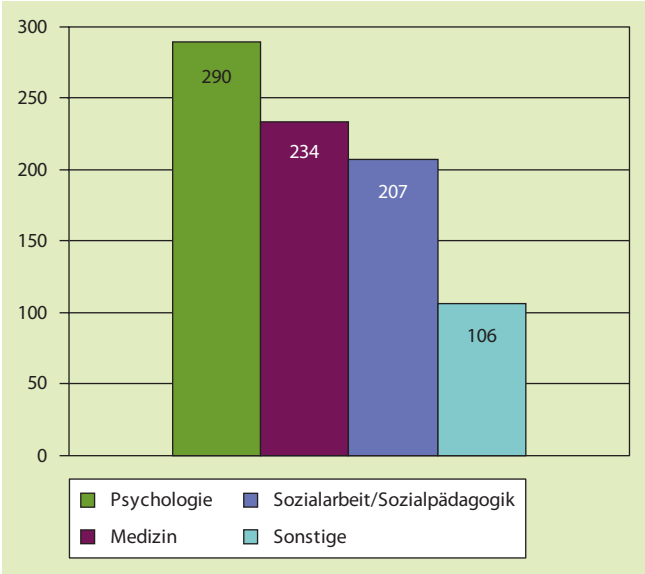

Abb. 1 ▶ Berufsgruppenverteilung Grundkurs

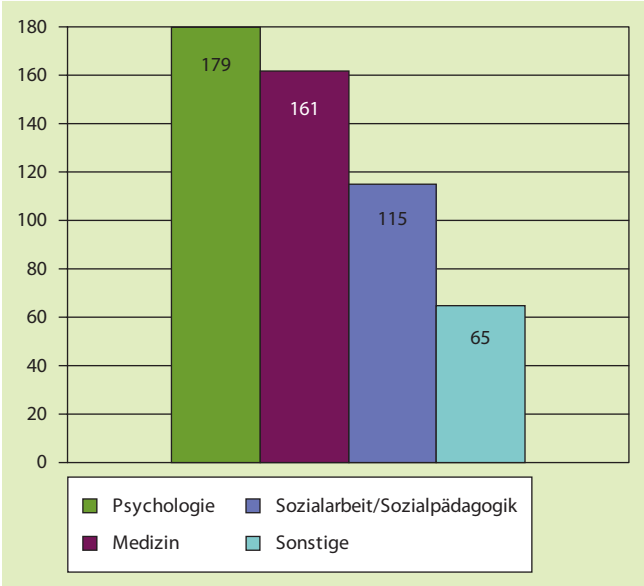

Abb. 2 ◄ Berufsgruppenverteilung Aufbaukurs

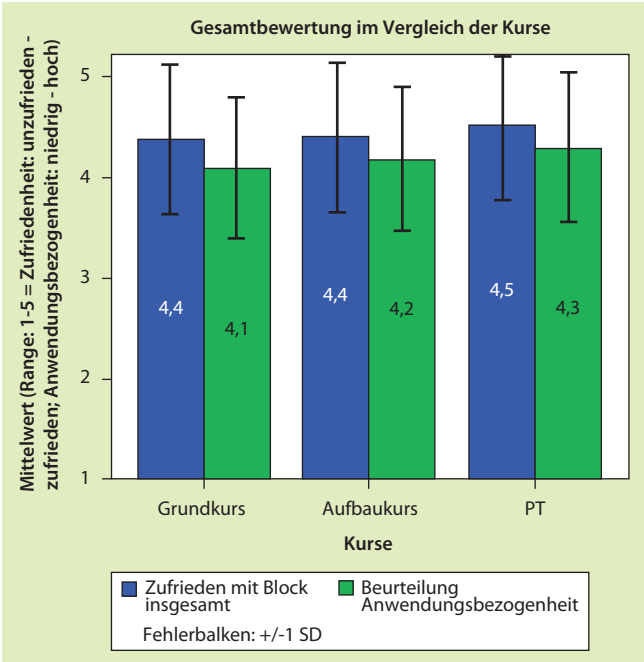

Abb. 3 ◄ Gesamtbewertung im Vergleich der Kurse

petenzen in der Psychoonkologie für alle Anwendungsbereiche (Akutkrankenhaus, Rehabilitationsklinik, ambulante Nachsorge). Selbsterfahrung und kritische Reflexion der eigenen beruflichen Praxis sowie die Förderung der interdisziplinären Kooperation im beruflichen Handlungsfeld sind darüber hinaus gehende Ziele der WPO.

Die WPO ist interdisziplinär konzipiert und wird durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert. Zielgruppe sind alle in der Onkologie tätigen Berufsgruppen mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss und praktischer Erfahrung mit onkologischen Patienten. Die TeilnehmerInnen kommen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern, vor allem Akutkrankenhäusern, Rehabilitations- und Nachsorgekliniken, Beratungsstellen und freien Praxen.

Die WPO-Kurse sind bundesweit in vier Regionalgruppen organisiert und werden an verschiedenen Standorten in Deutschland durchgeführt:

- Gruppe Süd (Freiburg, Heidelberg, Isny und Tübingen),
- Gruppe Nord (Hamburg, Bad Sooden-Allendorf),
- Gruppe Ost (Leipzig),
- Gruppe West (Münster).

Die Organisation der Kurse erfolgt zentral über die WPO-Geschäftsstelle in Heidelberg, die im Jahr 2005 als Verein für Fort- und Weiterbildung psychosoziale Onkologie mit dem Ziel der Förderung der psychoonkologischen Arbeit in Deutschland und zur Sicherung der Qualität des Weiterbildungsangebots umstrukturiert wurde (WPO e.V., http://www.wpo-ev.de). Ein Steuerungsgremium begleitet fachlich die WPO durch regelmäßige Sitzungen und dient der Qualitätssicherung und konzeptionellen Weiterentwicklung.

Zertifizierung

Die Fortbildung schließt in allen Kursen mit einem Zertifikat der DKG ab. Voraussetzung für dieses Zertifikat ist eine regelmäßige Teilnahme an allen Weiterbildungsblöcken und die bestandene Prüfung in Form einer schriftlichen psychoonkologischen Fallarbeit, die durch erfahrene Psychoonkologen begutachtet wird. Das Zertifikat wird heute als fachliche Qualifikationsvoraussetzung für die psychoonkologische Tätigkeit in den Organzentren gefordert.

Weiterhin sind die WPO-Kurse durch die Landesärztekammern und die Psychotherapeutenkammern anerkannt, sodass für die einzelnen Blöcke Fortbildungspunkte vergeben werden. Bundesländer mit Bildungsurlaubsgesetzgebung erkennen in der Regel ebenfalls diese Fortbildungen an.

Übersicht über die WPO-Curricula

Aktuell werden im Rahmen der WPO zwei unterschiedliche Curricula angeboten:

- „Interdisziplinäres“ Curriculum für alle in der Onkologie tätigen Berufsgruppen: MedizinerInnen, Dipl.-PsychologInnen, Dipl.-SozialpädagogInnen oder -SozialarbeiterInnen oder Dipl.-TheologInnen.
- Curriculum für approbierte ärztliche und psychologische PsychotherapeutInnen (WPO-PT): psychologische und ärztlich PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen mit Zusatztitel Psychotherapie und FachärztInnen für Psychiatrie und Psychotherapie

Inhaltlich werden durch die verschiedenen WPO-Curricula folgende übergeordnete Themen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Kursen vermittelt:

- psychologische und medizinische Grundlagen der Psychoonkologie,
- theoretische und praktische Kenntnisse in spezifischer psychosozialer und psychotherapeutischer Diagnostik und Interventionen,
- Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse der Psychoonkologie,
- psychosoziale Aspekte der Krebserkrankung in allen Krankheits- und Behandlungsphasen, einschließlich Rehabilitation und Nachsorge sowie progrediente Krankheit und Palliativsituation,
- Strukturen psychoonkologischer Versorgung,
- sozialrechtliche Grundlagen der Onkologie,
- Selbsterfahrung und kritische Reflexion der eigenen beruflichen Praxis.

Weiterhin sind ein Curriculum „Kommunikationstraining für onkologisch tätige Ärztinnen und Ärzte“ zur Förderung der kommunikativen Kompetenzen sowie ein Curriculum „Basiskompetenzen für Pflegepersonal“ in Kooperation mit der KOK (Konferenz onkologischer Krankenpflege in der DKG) in Vorbereitung. Das Erlernen einer patientenzentrierten Gesprächsführung und einer adäquaten Informationsvermittlung angesichts der spezifischen psychischen Belastungen von Krebspatienten sowie die Selbstreflexion der eigenen beruflichen Beziehungsgestaltung sind die wesentlichen Seminarinhalte. Das Kommunikationstraining für onkologisch tätige ÄrztInnen wird noch in diesem Jahr beginnen (s. auch Hinweis in *FORUM* 3, 2008, S. 60). Das Curriculum „Basiskompetenzen für Pflegepersonal“ wird voraussichtlich im kommenden Jahr umgesetzt werden.

Das „interdisziplinäre“ Curriculum

Das „interdisziplinäre“ Curriculum besteht aus einem Grundkurs von fünf und einem Aufbaukurs von vier Blöcken von jeweils drei Tagen. Insgesamt umfasst das Curriculum 225 Unterrichtseinheiten (125 im Grundkurs und 100 im Aufbaukurs). Voraussetzung zur Teilnahme am Aufbaukurs ist der Abschluss des Grundkurses. Neben den inhaltlich gestalteten Blöcken wird im Grundkurs ein Block zur beruflichen Selbsterfahrung angeboten.

Der interdisziplinäre Ansatz erfordert eine Verzahnung von medizinischen und psychosozialen Themen. Das Fortbildungscurriculum soll die theoretischen und praktischen Kompetenzen der TeilnehmerInnen erweitern, wobei die einzelnen Berufsgruppen vom Fachwissen und den spezifischen Kompetenzen der anderen profitieren. So werden Kommunikation und Kooperation untereinander gefördert und für den beruflichen Alltag erprobt. Die Vermittlung der Inhalte erfolgt über Vorträge, durch themenbezogene Kleingruppenarbeit, Übungen und praktische Anwendungen. Die Fortbildungsblöcke sind inhaltlich gegliedert und im Ablauf einheitlich strukturiert.

Die vier Blöcke des Aufbaukurses beinhalten folgende Themenschwerpunkte:

- Familie und soziales Netz,
- Belastung und Bewältigung,
- ethische Fragen im klinischen Alltag sowie
- Grenzerfahrungen und Auseinandersetzung mit Tod und Sterben.

Curriculum für approbierte ärztliche und psychologische PsychotherapeutInnen (WPO-PT)

Hierbei handelt es sich um ein komprimiertes Curriculum, das speziell auf die Bedürfnisse von approbierten ärztlichen und psychologischen PsychotherapeutInnen ausgerichtet ist, die über fundiertes psychotherapeutisches Wissen verfügen, aber einen Bedarf hinsichtlich psychoonkologischer Kenntnisse haben. Dieses Angebot gewinnt zunehmend an Relevanz angesichts geplanter integrierter Behandlungsprogramme und der Einrichtung von zertifizierten Behandlungszentren. Besonderer Schwerpunkt sind hier medizinisch-psychoonkologische Interventionsmethoden, die auf den psychotherapeutischen Grundlagen der TeilnehmerInnen aufbauen.

Das Curriculum gliedert sich in sechs Blöcke von jeweils zwei Tagen. Davon ist ebenfalls ein Block – mit zweieinhalb Tagen Dauer – für die berufsbezogene Selbsterfahrung reserviert. Die fünf Weiterbildungsblöcke stehen unter den Oberthemen: psychoonkologische und biomedizinische Grundlagen I und II; Sterben, Tod und Trauer; psychoonkologische Interventionen I und II. Insgesamt umfasst das PT-Curriculum 107 Unterrichtseinheiten.

Auch im PT-Curriculum ist in jedem Block eine Fallarbeit in Kleingruppen integriert; die wichtigsten Tumorentitäten werden hinsichtlich der medizinischen Grundlagen in Form von Fallkonferenzen (aus der Sicht von mehreren Experten) vorgestellt. Als Besonderheit des PT-Curriculums müssen TeilnehmerInnen, die über keine Erfahrung in der (psycho-)onkologischen Arbeit im stationären Bereich verfügen, außerhalb der Fortbildungsblöcke zusätzlich eine Hospitation von 40 Stunden in einer onkologischen Klinik ableisten, um das Zertifikat zu erhalten.

Didaktisches Konzept

Bei der Vermittlung der Seminarinhalte wird auf den Praxisbezug großen Wert gelegt. Neben der reinen Wissensvermittlung wird der Erfahrungsaustausch der TeilnehmerInnen untereinander durch die Arbeit in Kleingruppen gefördert. Darüber hinaus beinhaltet jeder Semi-

Foto: luxuz... / photocase.com

Tab. 1 Anzahl der Teilnehmer der WPO-Kurse nach Geschlecht (bis 2007)

	Frauen	Männer	Gesamt
Grundkurse	721	116	837
Aufbaukurse	443	77	520
PT-Kurse	94	27	121
Gesamt	1258	220	1478

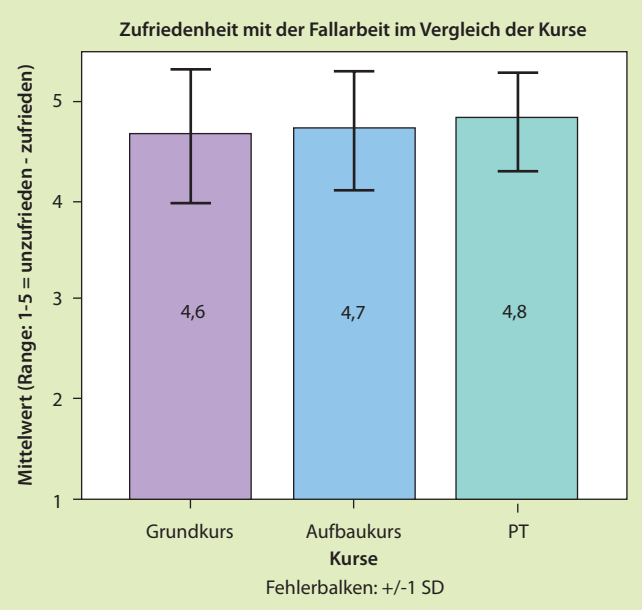

Abb. 4 ◀ Zufriedenheit mit der Fallarbeit im Vergleich der Kurse

narblock eine Fallarbeit in kleinen Gruppen unter Supervision, in denen die TeilnehmerInnen patientenbezogene Fragestellungen oder andere Themen aus dem eigenen Arbeitsumfeld besprechen können. Fester Bestandteil aller Curricula ist die berufsbezogene Selbsterfahrung, in der mittels verschiedener Medien Erfahrungen, Reaktionen und Einstellungen gegenüber belastenden Themen wie Tod und Sterben sowie Grenzsituationen des Lebens bearbeitet und reflektiert werden.

Evaluationsergebnisse

Die Qualitätssicherung der Weiterbildung erfolgt über eine standardisierte schriftliche Bewertung aller Blöcke durch die TeilnehmerInnen, deren wissenschaftliche und konzeptionelle Leitung beim WPO-Verein liegt. Ferner wird eine Teilnehmerstatistik geführt.

Bis zum Jahr 2007 wurden insgesamt 51 Kurse durchgeführt (28 Grundkurse, 18 Aufbaukurse, 5 PT-Kurse). Insgesamt haben seit Bestehen der WPO 1478 TeilnehmerInnen die verschiedenen Fortbildungskurse durchlaufen (Stand September 2008), davon 837 den Grundkurs, 520 den Aufbaukurs und 121 das PT-Curriculum. Die Teilnehmer sind überwiegend weiblichen Geschlechtes (PT 78%, GK 86% AK85 %); ◘ **Tab. 1**).

In den Grund- und Aufbaukursen des interdisziplinären Curriculums stellen die PsychologInnen zusammen mit den ÄrztInnen die zahlenmäßig größten Berufsgruppen dar, gefolgt von SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen und anderen Berufsgruppen wie SeelsorgerInnen, SoziologInnen, KunsttherapeutInnen usw. (◘ **Abb. 1, 2**).

Das Durchschnittsalter der TeilnehmerInnen ist mit 41,7 Jahren im Grundkurs, 43,7 Jahren im Aufbaukurs des „interdisziplinären" Curriculums und 47 Jahren im PT-Kurs relativ hoch. Mit einer Berufserfahrung von durchschnittlich 10,7 Jahren im Grundkurs, 11,6 Jahren im Aufbaukurs und 16,7 Jahren bei den approbierten Psychotherapeuten handelt es sich um erfahrene Kollegen und Kolleginnen.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Evaluation aus den vergangenen vier Jahren vorgestellt. Frühere Auswertungen sind in einschlägigen Publikationen dokumentiert [1, 2, 3, 4].

Die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit den einzelnen Blöcken insgesamt ist mit Mittelwerten zwischen 4,4 und 4,5 (Skala von 1=unzufrieden bis 5=zufrieden) sehr hoch; dabei zeigen sich keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Kursen. Die Einschätzung der Anwendungsbezogenheit liegt ebenfalls mit Mittelwerten zwischen 4,1 und 4,3 in einem hohen Wertebereich. Betrachtet man die Gesamtbewertung der Blöcke im Vergleich der verschiedenen Kurse, ergeben sich nur unwesentliche Unterschiede in beiden Bewertungsdimensionen (◘ **Abb. 3**).

Eine hohe Zufriedenheit zeigt sich auch in der Bewertung der Fallarbeit mit Werten zwischen 4,6–4,8. Auch hier sind es wieder die TeilnehmerInnen aus dem PT-Curriculum, die mit 4,8 die höchste Zufriedenheit ausdrücken. Auf der Ebene der Berufsgruppen zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede. Was die berufsbezogene Selbsterfahrung anbelangt, so profitieren die MedizinerInnen mit einem Mittelwert von 7,5 (Skala von 1=gar nicht hilfreich bis 9=sehr hilfreich) am meisten, gefolgt von den PsychologInnen und Dipl.-SozialpädagogInnen und -SozialarbeiterInnen mit 7,1 sowie den restlichen Berufsgruppen mit einem Mittelwert von 6,8 (◘ **Abb. 4**).

Ausblick

Die WPO-Fortbildungscurricula wurden über viele Jahre hinweg entwickelt und bieten eine hohe Qualität in der Fortbildung im Bereich der Psychoonkologie. Die vorliegenden Evaluationsergebnisse zeigen insgesamt, dass die Lernziele erreicht werden und die Teilnehmer die WPO-Kurse im Hinblick auf die Anwendungsbezogenheit und die Zufriedenheit insgesamt sehr hoch bewerten. Die fortlaufende Evaluation ist notwendige Voraussetzung dafür, die Curricula ständig weiterzuentwickeln und an die aktuellen Erfordernisse anzupassen. Nur so ist es möglich, eine hohe Qualität in der psychoonkologischen Fort- und Weiterbildung aufrechtzuerhalten. Im Sinne der Weiterentwicklung der Evaluation wäre für die Zukunft zu untersuchen, inwieweit die Fort-

bildungsaktivitäten zu einer tatsächlichen Verbesserung der Kompetenzen der Zielgruppen sowie mittelbar der patientenorientierten Versorgung führen. Dies setzt jedoch ein umfassenderes Evaluationskonzept voraus, das nur durch Drittmittel finanziert werden kann.

Bisher ist der Begriff PsychoonkologeIn weder berufsrechtlich noch als Zusatztitel klar definiert oder rechtlich geschützt. Mit zunehmender Bedeutung und Integration psychoonkologischer Fachkompetenz in die onkologischen Strukturen wird jedoch eine klare Vorgabe der erforderlichen Qualifikation notwendig, um entsprechende Qualitätsstandards zu erreichen. Das stellt für die in diesem Bereich tätigen Berufsgruppen eine besondere Herausforderung im Hinblick auf Fragen der Weiterbildung dar. Im Rahmen der derzeitigen Diskussion zur Weiterbildungsordnung für psychologische PsychotherapeutInnen setzen sich die beiden psychoonkologischen Fachverbände dafür ein, dass die besonderen Qualifikationserfordernisse in der Psychoonkologie durch einen Zusatztitel eingearbeitet werden können. Gleiches gilt auch für die ärztliche Weiterbildungsordnung. Für die übrigen Berufsgruppen sind Fragen der Weiterbildung im Kontext der Psychoonkologie noch unklar.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. J. Weis
Abteilung Psychoonkologie, Klinik für Tumorbiologie an der Universität Freiburg
Breisacher Str. 117, 79106 Freiburg
weis@tumorbio.uni-freiburg.de

Interessenkonflikt. Der korrespondierende Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Metzmacher M, Kredel J, Schwarz R (1996) Weiterbildung Psychosoziale Onkologie. Erste Ergebnisse der evaluierten Begleitforschung. In: Forum DKG 11: 124–128
2. Ratsak G (1997) Weiterbildung „PsychoSoziale Onkologie" – ein interdisziplinäres Curriculum für Postgraduierte. In: Aulbert E, Zech D (Hrsg) Lehrbuch der palliativen Medizin. Schattauer, Stuttgart New York, S 984–989
3. Ratsak G, Küchler T (2000) Weiterbildung Psychosoziale Onkologie: Konzeptionen, Erfahrungen und erste Evaluationsergebnisse. Z Psychosom Med 46: 71–79
4. Weis J, Schumacher A, Blettner G et al. (2007) Psychoonkologie: Konzepte und Aufgaben einer jungen Fachdisziplin. Onkologe 13: 185–194

Ausschreibung

Best Practice Award „Mehr Dialog bei Krebs"

- **Der Preis honoriert innovative Konzepte, die den Dialog zwischen Arzt und Patient in der onkologischen Praxis fördern**
- **Auch in diesem Jahr wird der Best Practice Award von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. unterstützt**
- **Der Ausschreibungskreis für den Best Practice Award wird erweitert: Teilnehmen können Bewerber aus dem gesamten deutschsprachigen Raum sowie Pflegefachkräfte und Patienteninitiativen Nürnberg,**

Novartis Oncology schreibt erneut den Best Practice Award „Mehr Dialog bei Krebs" aus. Unterstützt wird der Preis auch in diesem Jahr von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. (DKG). „Das große Interesse vom Vorjahr hat uns gezeigt, wie wichtig das Thema „Mehr Dialog bei Krebs" in der onkologischen Praxis tatsächlich ist. Daher wird die Deutsche Krebsgesellschaft auch in diesem Jahr den Best Practice Award unterstützen", so Professor Michael Bamberg von der DKG. Ausgezeichnet werden Aktivitäten, Maßnahmen und innovative Konzepte, die den Dialog zwischen Arzt und Patient in der onkologischen Praxis und Klinik fördern.

Der Best Practice Award richtet sich nicht nur an onkologisch tätige Ärzte in Klinik und Praxis, sondern auch an Pflegepersonal, Patienteninitiativen und Psychoonkologen, die das Thema „Mehr Dialog bei Krebs" beispielhaft umsetzen. Prämiert werden erstmals Projekte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, die den Informationsaustausch zwischen Arzt und Krebspatient fördern. Gewünscht sind auch fachgruppenübergreifende und multidisziplinäre Projekte. Der Best Practice Award „Mehr Dialog bei Krebs" ist dieses Jahr mit insgesamt 8.000 Euro dotiert. Davon entfallen 5.000 Euro auf den ersten Platz, 2.000 Euro auf den zweiten und 1.000 Euro auf den dritten Platz. Alle Einsendungen werden von einer unabhängigen Jury aus Klinikern, Praktikern und Patientenvertretern gesichtet und bewertet. Die Beurteilung erfolgt anhand festgelegter Kriterien, wie der Nutzen für den Patienten, die Dialog-Orientierung, die Interdisziplinarität oder die Realisierbarkeit des Projektes. Die Preisverleihung findet im Frühjahr 2009 in Berlin statt.

Novartis Oncology, die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. und die Jury freuen sich auf die Einsendung spannender Konzepte.

Einsendeschluss ist der 30. Januar 2009. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die ausführlichen Teilnahmebedingungen sowie das Anmeldeformular des Best Practice Awards „Mehr Dialog bei Krebs" erhalten Sie unter:

www.novartisoncology.de oder yasin.gueler@hillandknowlton.com